

Das Lernen lernen

Nadine Tings

Lernerautonomie im Englischunterricht der Grundschule

Das Konzept der Lernerautonomie spielt auch in der Fremdsprachendidaktik für die Grundschule eine wichtige Rolle – zu Recht, wie im folgenden Artikel deutlich wird.

In der Schule geht es heute nicht mehr in erster Linie um den Erwerb eines deklarativen Faktenwissens. Die Forderung heißt: Das Lernen lernen. Selbstbestimmt und verantwortungsbewusst sollen die Kinder die Notwendigkeit eines lebenslangen Lernprozesses erfahren und schätzen lernen.

Aus lerntheoretischer Sicht ist bekannt, dass hohe Lernerfolge erzielt werden können, wenn der Lernende¹ selbst entscheidet, was er lernen möchte. Lernen ist dann effektiv, wenn eigenverantwortlich und aktiv gearbeitet wird und wenn die neuen Lerninhalte erfolgreich mit bereits vorhandenem Wissen verknüpft werden können. Piaget spricht in diesem Zusammenhang von einem aktiven Konstruktionsprozess (vgl. Little 1991).

Gerade im Fremdsprachenunterricht fördert Lernerautonomie durch authentische Lernerlebnisse und eine individuelle Auswahl der Lerninhalte eine intensive Auseinandersetzung mit der Fremdsprache und weckt dabei gleichzeitig die Lust an der Sprache.

Das Konzept der Lernerautonomie

Kennzeichen der Lernerautonomie ist die Bereitschaft, Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen. Der autonome Lerner ist in der Lage, selbstständig neue Informationen aufzunehmen und erfolgreich mit seinem bereits vorhandenen Wissen zu verknüpfen. Er beginnt seinen Lernprozess auf seinem individuellen Niveau und entwickelt sich in seinem persönlichen Tempo weiter. Ein autonom gestalteter Unterricht beinhaltet also ein hohes Differenzierungspotential.

Die Elemente des Lernprozesses sind so weit wie möglich in die Verantwortung des

Lernenden zu stellen. Dazu gehören die Auswahl der Lernziele, Lernmethoden und Lerninhalte genauso wie die Progression und die Bewertung des Gelernten. Verantwortung für den Lernprozess entwickelt sich immer dann, wenn sich der Lernende mit den Lerninhalten identifizieren kann, wenn sie also für ihn eine Bedeutung haben. Daraus ergibt sich ein großes Maß an Freiheit, das dem Lerner zugestanden werden muss – z.B. die Freiheit der Materialwahl, der Wahl der Sozialform, der Hausaufgaben oder die Freiheit, den Zeitpunkt des Lernens selbst zu bestimmen. Dabei handelt es sich nicht um eine absolute Freiheit im Sinne des *laissez-faire*, sondern vielmehr um die Gewährung eines begrenzten Freiraums. Dieser sollte idealerweise vorher gemeinsam mit der Klasse ausgehandelt und beschlossen werden.

Lernerautonomie entwickelt sich nicht über Nacht oder auf Anordnung. Vielmehr versteckt sich dahinter ein langer Prozess, bei dem Lehrer und Schüler gleichermaßen gefordert werden. Bereits Grundschulkin- der können und sollen an eigenverantwortliches und selbstständiges Lernen herangeführt werden, denn hier wird die Basis gelegt für erfolgreiches autonomes Lernen in der Sekundarstufe und weiterführenden Bildungswegen, aber auch in allen anderen Bereichen des Lebens: Nicht für die Schule, sondern für's Leben lernen wir!

Ein autonom gestalteter „language classroom“

Ausgehend von der Erfahrung, dass eine Sprache in der Regel dann wirklich gut erlernt wird, wenn ihr gegenüber eine positive Einstellung vorliegt und ein persönliches Bedürfnis besteht, diese zu erwerben, spielt Authentizität in einem autonom gestalteten Fremdsprachenunterricht eine zentrale Rolle. Es ist daher wichtig, durch Materialwahl, Aktivitäten etc. möglichst authentische Situationen zu schaffen und von Beginn an so weit wie möglich Englisch als Unterrichtssprache einzusetzen.

Um erfolgreich autonom zu lernen, müssen Schüler die Fähigkeit entwickeln, ihren Lernprozess kritisch zu reflektieren und Lernstrategien einzusetzen. Sie müssen ler-

nen, sich selbst beim Benutzen der Fremdsprache zu beobachten und sich Fragen zu stellen, wie z.B. „Warum fällt es mir leicht, mir ein bestimmtes Wort zu merken?“, oder: „Warum kann ich mich in bestimmten Gesprächssituationen erfolgreich verständigen?“

Es ist Aufgabe des Lehrers, die Schüler zu diesem Evaluationsprozess und zum Einsatz von Lernstrategien zu ermutigen und ihnen so zu einem höheren Grad an Lernerautonomie zu verhelfen.

Neue Rollen für Schüler und Lehrer

Ein großer Teil der Verantwortung wird in einem autonom gestalteten Fremdsprachenunterricht vom Lehrer an die Schüler abgegeben. Dadurch verschieben sich die „klassischen“ Rollen:

Der Lehrer dient den Kindern als Sprachquelle und ist dadurch auch sprachliches Vorbild. Vor allem aber hat er eine beratende Funktion: Er beobachtet und analysiert das Lernverhalten seiner Schüler, um ihnen auf dieser Grundlage wertvolle Denkanstöße und Hilfestellungen geben zu können. Autonomes Lernen bedeutet für ihn aber auch, dass er seinen Schülern ein hohes Maß an Vertrauen entgegen bringen muss.

Der Schüler wird zum aktiven Gestalter des Unterrichts. Er entscheidet, was er lernen möchte, überlegt, ob sein Lernziel am besten in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu erreichen ist und sucht sich seine Arbeitspartner selbst aus. Er entscheidet sich für vorgegebene, möglichst authentische Materialien und ergänzt diese bei Bedarf durch eigene Materialien oder auch durch Hilfsmittel wie ein Wörterbuch oder ein *picture dictionary*. Wenn er sich einen Überblick über die wichtigsten Arbeitsschritte verschafft hat, stellt er einen groben Zeitplan auf und setzt sich selbst einen Termin, an dem er sein Projekt beendet haben möchte.

Projektorientiertes Arbeiten im autonom gestalteten „language classroom“

Zu Beginn können dies durchaus kurze Aktivitäten sein, die innerhalb einer Unterrichtsstunde zu bewältigen sind. Beim Thema *storytelling* kann zum Beispiel eine einfache Geschichte zu einem beliebigen Foto aus einer Zeitung erfunden werden. Natür-

lich sollte diese Aktivität zunächst mit der gesamten Klasse durchgeführt werden, danach können die Kinder in Gruppen- oder Einzelarbeit ihre eigenen Geschichten schreiben. Die Geschichte zum Foto eines Jungens könnte zum Beispiel wie folgt aussehen:

"My name is Kevin.
I'm 8 years old.
I've got a pet.
It's a dog.
I like playing soccer.
I don't like swimming. (...)"

Auf diese Weise kann jedes Kind sein eigenes Vorwissen und seine persönlichen Interessen einbringen.

Auch die Wahl der Lernstrategien bleibt dem Kind überlassen – einige Kinder mögen es hilfreich finden, ihre Geschichte zunächst auf Deutsch zu schreiben, während andere einige Stichwörter oder Phrasen auf Englisch notieren und anschließend die Geschichte ausarbeiten.

Der Umfang der Projekte sollte nach und nach ausgedehnt werden, denn bei größeren Arbeiten ist in der Regel auch der Grad der Autonomie höher. Abschließend überlegt sich der Schüler eine Möglichkeit, wie er das Ergebnis der Klasse (auf Englisch) präsentieren kann. Dies kann bei stärkeren Schülern eine kurze mündliche Zusammenfassung in der Form: "I learned that..." sein, aber auch ein Bild, Quiz, Sketch, Spiel, eine Kasette, o.Ä.

Wichtige Ergebnisse, Erfahrungen oder andere Dinge, die nicht in Vergessenheit geraten sollen – wie z.B. selbst erarbeitete Vokabeln zu einem bestimmten Thema – werden entweder für die ganze Klasse sichtbar auf einem Poster oder in einem persönlichen *diary* festgehalten, so weit wie möglich in englischer Sprache.

So können Sie Ihren Fremdsprachenunterricht autonomer gestalten

Arbeitsmaterial

Die Entwicklung von Lernerautonomie hängt nicht allein vom Inhalt der Materialien ab, sondern vor allem von der Tiefe der Verbindung, die die Schüler zu ihnen aufbauen können.

Stellen Sie deshalb eine große Bandbreite an möglichst authentischen Materialien zur Verfügung. Dies können englische Lieder oder Reime zum jeweiligen Thema sein, Bilderbücher in englischer Sprache, Kassetten, Videos, Computerspiele o.Ä. Das Internet ist eine ergiebige Fundgrube für authentische Materialien. Regen Sie die Schüler dazu an, eigene Materialien zu ihrem jeweiligen Thema zu sammeln und in ihre Arbeit mit einzubeziehen.

Hilfsmittel wie z.B. ein Wörterbuch bzw. ein *picture dictionary* sollten stets zur Ver-

fügung stehen, sie unterstützen die Kinder beim selbstständigen Arbeiten.

Lassen Sie Ihre Schüler für die abschließende Präsentation ihres Projektes vor der Klasse selbst Materialien entwickeln, z.B. *Memory*, *Bingo*, *Flashcards* oder kleine Bilderbücher. Diese so genannten *learner's products* können dann bei folgenden Projekten wieder verwendet werden. Dieses Vorgehen ist für Kinder sehr motivierend, denn sie erkennen, dass ihren Lernergebnissen eine hohe Bedeutung beigemessen wird.

Es ist Aufgabe des Lehrers, den Schülern bei der Auswahl der Materialien zu helfen. Kinder verfügen über ein gutes Selbsteinschätzungsvermögen und schaffen es in der Regel, sich Materialien mit dem für sie richtigen Schwierigkeitsgrad herauszusuchen. Trotzdem sind Kompromisse unumgänglich, da bei der Materialwahl sowohl die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder als auch Praktikabilität und Aufwand für den Lehrer berücksichtigt werden müssen.

Aktivitäten

Man unterscheidet zwischen so genannten *expressing activities*, wie z.B. das Einüben eines Sketches, das Schreiben eines Reims o.Ä. und *interpreting activities*, wie z.B. eine englische Kasette anhören oder ein (Bilder-)Buch lesen. Dazwischen gibt es einen großen Bereich, in dem sich die beiden Formen überschneiden, wie in der folgenden Grafik deutlich wird:

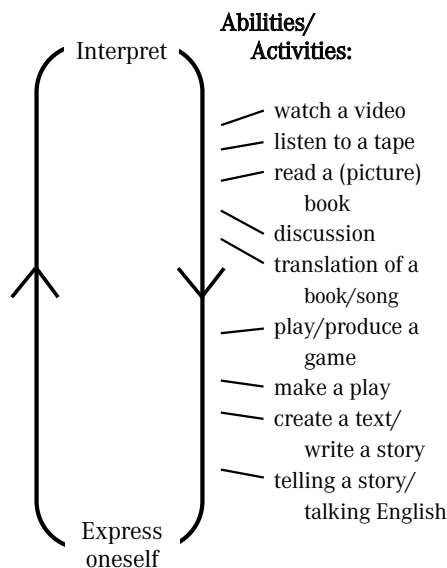


Abb. 1: Kommunikative Fähigkeiten und kommunikative Aktivitäten nach L. Dam

Es ist wichtig, dass in Ihrem Fremdsprachenunterricht beide Formen annähernd gleichmäßig vertreten sind. Die Kinder sollten dies bei der Auswahl ihrer Aktivitäten berücksichtigen, daher ist es sinnvoll, das Modell für alle sichtbar in der Klasse aufzuhängen. Sobald eine neue Aktivität vorgestellt wird, ergänzen Sie diese im Schema.

Sie sollten Ihre Schüler dazu anregen, bei der Auswahl der Aktivitäten grundlegende Überlegungen anzustellen wie:

- *I should practise...*
- *I want to know more about...*, aber auch:
- *I want to do...*

Als Lehrer sollten Sie stets überprüfen, ob die Aktivität dazu beiträgt, den Grad an Lernerautonomie im „language classroom“ zu erhöhen:

- Bietet die Aktivität dem Lehrer und Schüler die Möglichkeit, sich auf Prozess und Produkt zu konzentrieren?
- Spricht sie die bereits vorhandenen Kenntnisse des Schülers an und bietet sie Möglichkeiten, diese zu erweitern?
- Lässt sie genug Spielraum für differenzierte Arbeitsprozesse und Ergebnisse?
- Bezieht sie Erfahrungen außerhalb des Klassenzimmers mit ein?
- Bietet sie Anreize, gemeinsam zu lernen und sich gegenseitig zu helfen?

Evaluation

In regelmäßigen Abständen sollten gemeinsame Evaluationen stattfinden, zum Abschluss einer Aktivität, aber auch am Ende jeder Unterrichtseinheit.

Dies dient zum einen dazu, das Gelernte zu wiederholen, Ergebnisse (wenn möglich) in der Zielsprache zu formulieren und das Gelernte dadurch zu festigen. Zum anderen hilft es den Schülern aber auch, Lernprozesse aktiv wahrzunehmen. Auf dieser Grundlage können dann neue Projekte und Aktivitäten geplant werden.

Evaluationen können zwischen einzelnen Schülern/ Schülergruppen und Lehrer, zwischen Klasse und Lehrer oder innerhalb von Schülergruppen stattfinden. Sie beziehen sich auf die verschiedensten Elemente im Lernprozess – auf Ziele, Materialien, Aktivitäten, Lehrer-/ Schüler-Rolle, Ergebnisse, soziale Aspekte der Lernsituation und auch auf die Evaluation selbst.

Sie sollten ihre Schüler dazu anregen, sich selbst Fragen zu stellen wie:

- "What are we doing?"
- "Why are we doing it?"
- "How do/did we do it?"
- "Good/bad experiences? Why?"

Am Ende jedes Schulhalbjahrs sollte ebenfalls eine Evaluation des Gelernten stattfinden. Fragen wie "What have you learned this year?" oder "Which materials/activities did you use?" können von Grundschulern bereits in englischer Sprache beantwortet werden. Weiterführende Fragen wie „Was hast du erreicht?“, „Wofür warst du in diesem Jahr verantwortlich?“, „Welche Arten der Evaluation hast du verwendet?“ etc. werden auf deutsch oder, je nach Können der Kinder, mit einfachen englischen Aufzählungen beantwortet.

Freiheiten

Wie oben bereits beschrieben, genießen Schüler in einem autonomen Klassenraum

zahlreiche Freiheiten, wie z.B. die Auswahl der Materialien und Aktivitäten, der Arbeitspartner, die individuelle Einteilung der Zeit usw.

Dieser Freiraum ist jedoch nicht mit „ohne Kontrolle“ gleichzusetzen. Es ist sinnvoll, mit der Klasse eine gemeinsame Arbeitsgrundlage „auszuhandeln“, mit der sowohl Sie als auch Ihre Schüler gut leben können. Kinder sind eher bereit, Regeln einzuhalten, wenn sie erkennen, dass ihre Ansichten und Kritikpunkte ernst genommen und berücksichtigt werden. Die Methode des „Verhandelns“ kann in allen Bereichen des Unterrichts angewendet werden. Wichtige Gruppen- oder Arbeitsregeln sollten anschließend für alle sichtbar auf Postern in der Klasse aufgehängt werden.

Arbeit in Kleingruppen

Ermutigen Sie Ihre Schüler dazu, in Kleingruppen zu arbeiten. Überlassen Sie die Auswahl der Partner den Kindern. Es trägt zur Entwicklung von Lernerautonomie bei, wenn Schüler sich entsprechend ihrer Bedürfnisse und Interessen zu Gruppen zusammenfinden, die Arbeit in ihrer Kleingruppe selbst organisieren und das Potential ihrer Gruppe nutzen.

Helfen Sie Ihren Schülern, indem Sie in der Anfangsphase nach unterschiedlichen Kriterien Gruppen bilden lassen, z.B.

- *Partners who want to work with the same material;*
- *Partners you like;*
- *Partners you can learn from.*

Stellen Sie durch Aushandeln Regeln für die Arbeit in Kleingruppen auf - wie z.B. die, das niemand mit der Gruppenarbeit beginnen darf, bevor nicht jedes Kind seinen Platz gefunden hat - und hängen Sie diese auf Postern im Klassenzimmer auf.

Diary

Regen Sie die Schüler an, ihr persönliches *diary* zu führen. Dort werden Kenntnisse gesichert und Informationen über den Lernprozess festgehalten.

In *diaries* werden zum einen Informationen inhaltlicher Art gesammelt, z.B. Aktivitäten, an denen die Schüler teilgenommen haben oder Materialien, die sie verwendet haben, Vokabeln, die sie gelernt haben, besonders gelungene Arbeitsergebnisse o.Ä. Zum anderen werden auch prozedurale Informationen festgehalten - was die Schüler gelernt haben, wie sie die Arbeit in und die Ergebnisse der jeweiligen Kleingruppenarbeit bewerten, welche Lernstrategien sie verwendet haben etc.

Hausaufgaben

Stellen Sie nach Möglichkeit Hausaufgaben, die ihre Schüler erfahren lassen, dass die englische Sprache kein abstrakter Lerngegenstand ist, sondern vielmehr ein Teil ihres Alltags.

In der Anfangsphase könnten Sie Ihre Schüler z.B. „Englisch mit ins Klassenzimmer bringen lassen“, wie T-Shirts und Kap-

pen mit englischem Aufdruck, Ausschnitte aus Zeitungen in englischer Sprache oder auch nur ein einzelnes englisches Wort. Diese Materialien sind authentisch und wecken bei ihren Schülern das Bedürfnis, mehr über diese Sprache zu erfahren, da sie den unmittelbaren Nutzen erkennen.

Im Sinne der Lernerautonomie sind auch prozessorientierte Hausaufgaben von großer Bedeutung. Lassen Sie ihre Schüler z.B. darüber nachdenken, was sie tun können, um ihr Englisch zu verbessern - z.B. *practise words, make word cards, talk English, write a picture story* etc. Ein grundschulgemäßes Wörterbuch sollte ihnen dabei stets zur Verfügung stehen. Wichtig ist, dass die Schüler in der Lage sind, die Hausaufgabe allein zu bewältigen.

Fazit

Mit dem Gedanken des Portfolio, authentischen Lernmitteln, offenen Arbeitsformen und einem individuell und differenziert gestalteten Unterricht beinhaltet das Konzept der Lernerautonomie Aspekte, die zur Zeit in zahlreichen öffentlichen Diskussionen ihren Platz haben und in vielen Lehrplänen bereits fest verankert sind - es ist daher aktueller denn je.

Ein autonom gestalteter *language classroom* bietet die Möglichkeit, frühen Fremdsprachenunterricht für die Schüler sowohl motivierend als auch effektiv zu gestalten. Dies zu erreichen ist für Schüler und Lehrer ein langwieriger Prozess, allerdings lohnt es sich, diesen langen Weg zu gehen.

Anmerkung:

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in diesem Artikel auf eine Unterscheidung zwischen femininer und maskuliner Form verzichtet. Selbstverständlich sind immer Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler gemeint.

Literatur:

- Dam, L.:* Learner Autonomy: From Theory to Classroom Practise. Dublin, 1995.
Holec, H.: Autonomy and Foreign Language Learning. Oxford, 1981.
Little, D.: Learner Autonomy: Definitions, Issues and Problems. Dublin, 1991.
Wolff, D.: Lernstrategien: Ein Weg zu mehr Lernerautonomie. 2002. www.ualberta.ca/~german/idv/wolff1.htm